

Hochschulstrategien für Beiträge zur Regionalentwicklung unter Bedingungen des demographischen Wandels (RegDemo)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



DLR Projektträger



Institut für Hochschulforschung
Halle-Wittenberg



Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für
Wirtschaftsforschung Halle



Problemstellung/Untersuchungsfragen

➔ **Problemstellung:** Rolle und Wirkungen von Hochschulen für die regionale Entwicklung – insbesondere in schrumpfenden Regionen

➔ **Untersuchungsfragen:**

- Welche Hochschulausstattung ist (ökonomisch) sinnvoll?
- Welche Veränderungen sollten Hochschulen in schrumpfenden Regionen vollziehen, um die regionale Entwicklung wirksam zu unterstützen?
- Welche wachstumsorientierten wissensökonomischen Konzepte sind angesichts schrumpfender Bevölkerungen notwendig bzw. sinnvoll?



Projektpartner und Teilprojektvorhaben

- Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HoF)

Hochschulen als Produzenten nicht-ökonomischer Bedingungen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung

- Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Entstehung und Transfer von Wissen durch Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit dem Unternehmenssektor

- Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU)

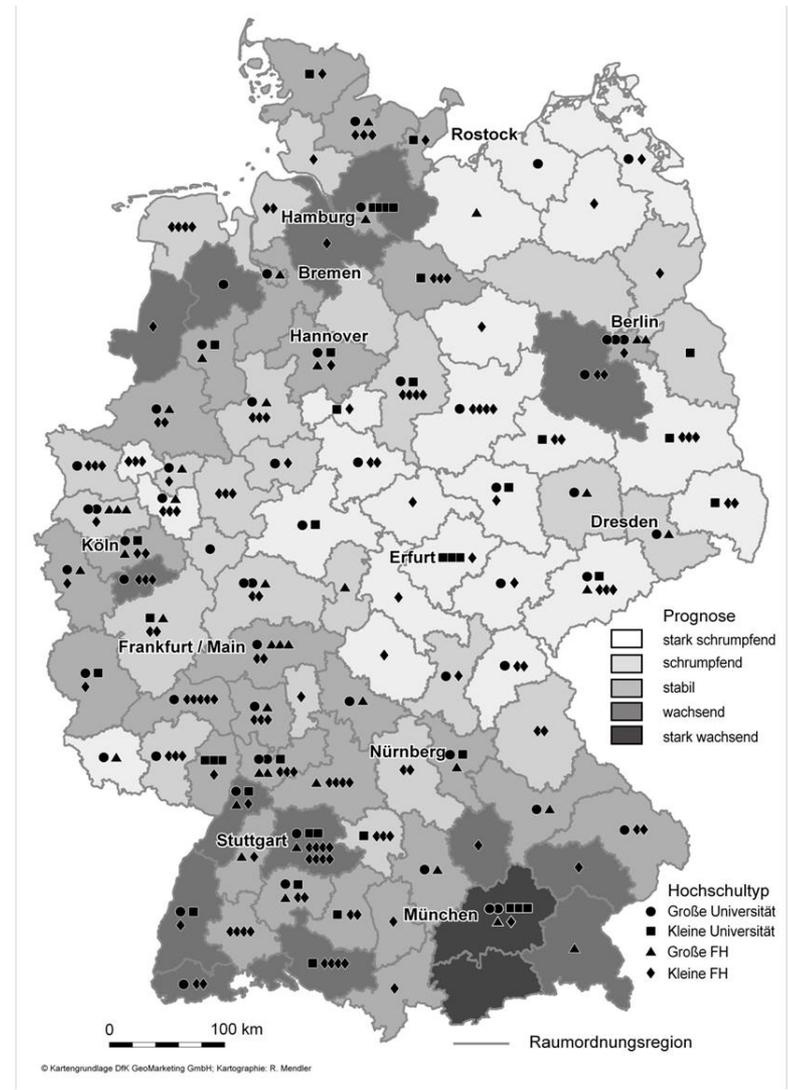
Die Rolle von Ausbildung, Forschung, Netzwerken und akademischen Gründungen



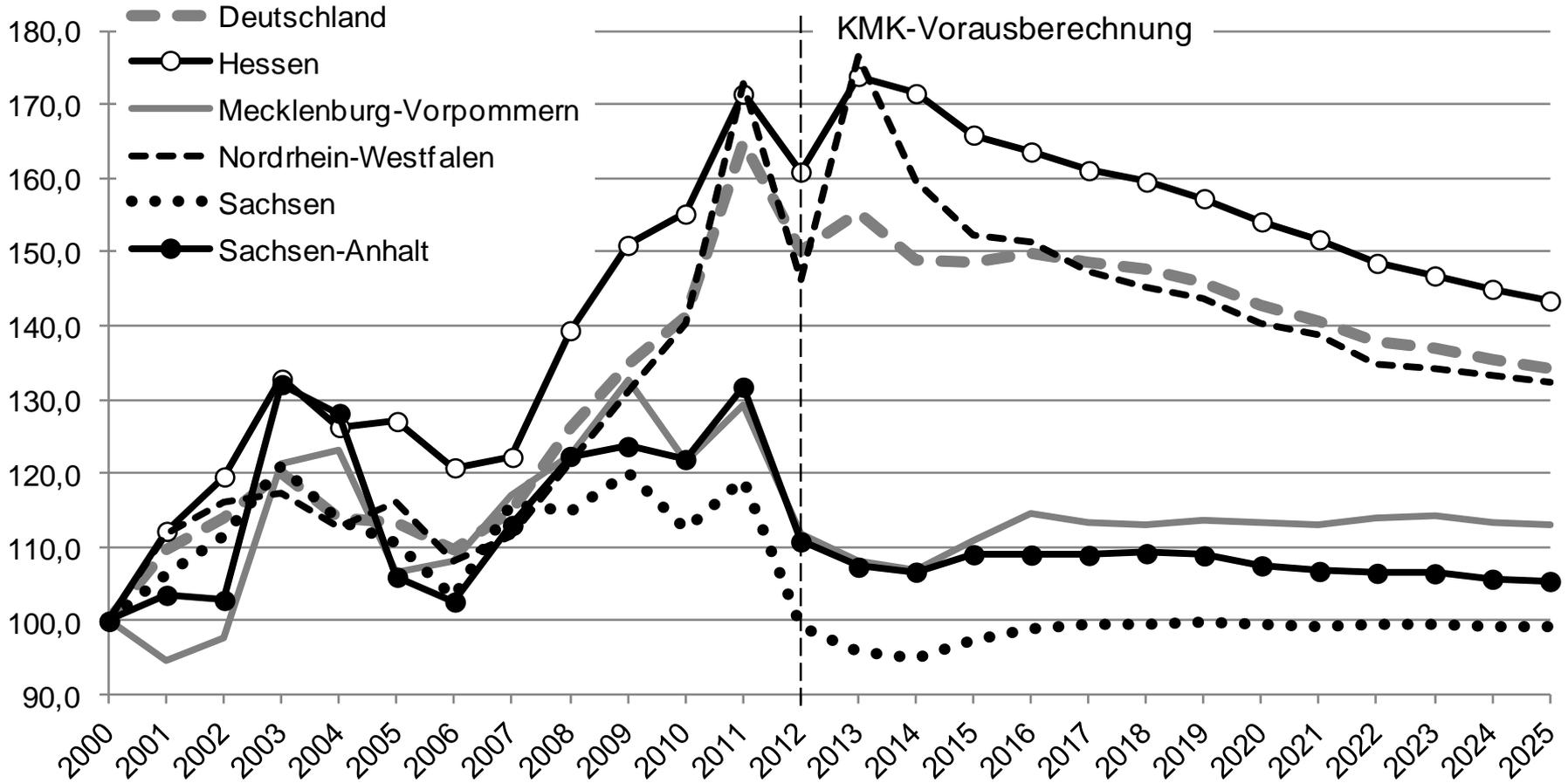
Bevölkerungsprognose bis 2030

Ungleiche Bevölkerungsentwicklung:

- ▶ Schrumpfende Regionen konzentrieren sich im Osten.
- ▶ Wachsende Regionen fast ausschließlich im Westen.



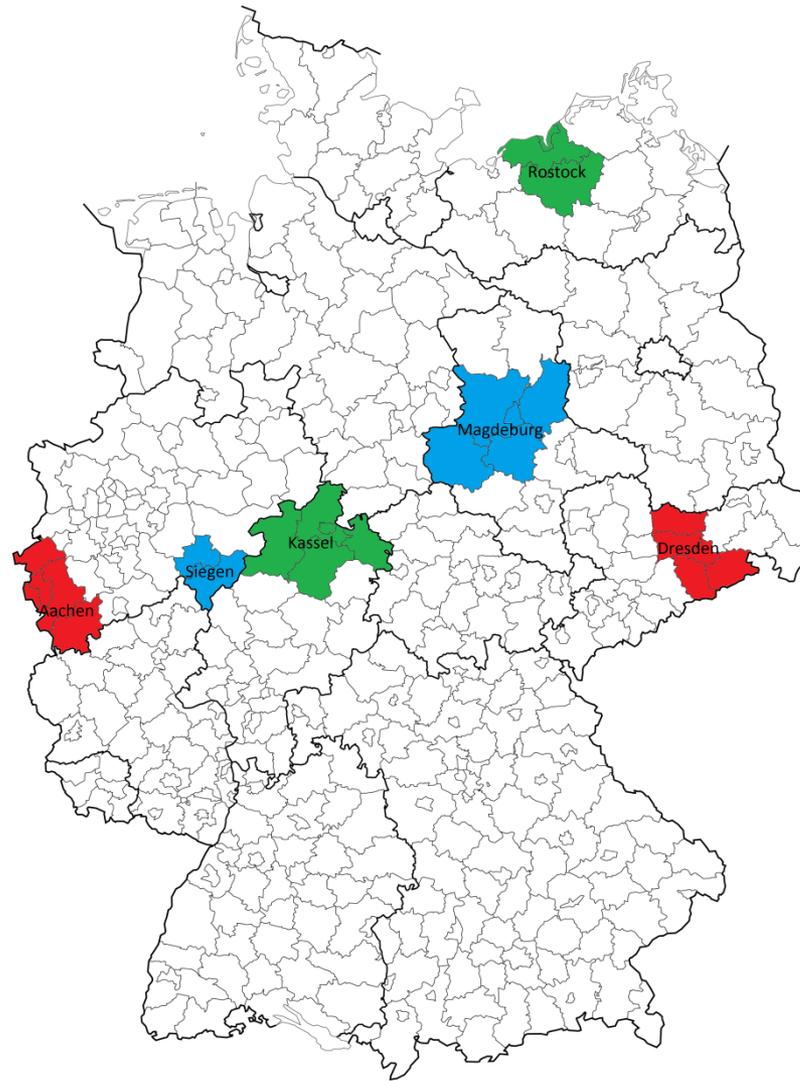
Entwicklung der Studienanfängerzahlen (Index, 2000=100)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 Reihe 4.3.1, Tabelle 11.2, verschiedene Jahrgänge; Kultusministerkonferenz, Dokumentation 197 „Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012-2025 – Erläuterung der Datenbasis und des Berechnungsverfahrens“; Darstellung des IWH.



Analyseregionen



Untersuchungsregionen und Akteure aus der Wissenschaft

Einrichtung	Raumordnungsregionen					
	Aachen	Magdeburg	Mittleres Mecklenburg/Rostock	Nordhessen	Oberes Elbtal/ Ost-erzgebirge	Siegen
Hochschulen						
Universitäten	1	2	1	1	1	1
Fachhochschulen	2	2		2	5	
Musik- und Kunsthochschulen			1		4	
Forschungseinrichtungen						
Fraunhofer-Gesellschaft	2	1		1	8	
Helmholtz-Gemeinschaft	1				1	
Leibniz-Gemeinschaft		2	4		3	
Max-Planck-Gesellschaft		1	1		3	
Bundesforschungseinrichtungen	1					
Sonstige	17	15	9	6	23	
Gesamt	24	23	16	10	48	1

➔ **Ziel:** Entwicklung von Analysetools, mit denen die Forschungs- und die Transferfunktion von Hochschulen gemessen werden kann

Drei Szenarien für die Politik

- I. Man ändert **nichts Wesentliches** an der Behandlung der Hochschulen – „Weiter wie bisher“ (Status-quo-Szenario)
- II. Zurück zur „**Normalität**“ der frühen 1970er Jahre vor der Überlast (Reaktionäres Szenario)
- III. **Verstärkte Übernahme von Aufgaben** in den Bereichen Forschung, Wissenstransfer und Weiterbildung sowie Wirksamwerden in gesellschaftlichen Bereichen (Pro-aktives Szenario)



Szenario „Weiter wie bisher“ (Status-quo-Szenario)

Zu erwartende Entwicklung:

- ▶ Hochschulen werden mit immer stärkeren Mittelkürzungen konfrontiert.
- ▶ Zunächst Ausdünnung der Ausstattung von Fächern bis hart an die kritische Mindestgröße. Allmähliche Abschaffung von „Orchideenfächern“.
- ▶ Verstärkte Bemühungen der Politik um Kooperation und Zusammenlegung von Standorten.
- ▶ Evtl. weitere Stärkung der Fachhochschulen aus Gründen der Rationalisierung von Ausbildung (zu Lasten der universitären Forschung).



Szenario „Weiter wie bisher“ (Status-quo-Szenario)

Ergebnis:

- ▶ Ausdünnung der Hochschullandschaft mehr oder weniger proportional zum Rückgang der Bevölkerung bzw. der Studentenzahlen.
- ▶ Hochschulen mit fachlicher Spezialisierung und überregionaler Ausstrahlung haben relativ gute Chancen, sich im allgemeinen Schrumpfungsprozess zu behaupten.
→ Spezialisierung als Strategie!?
- ▶ Mit dem Verschwinden von Exotenuniversitäten und -fächern ginge ein Teil der im Wissenschaftssystem wünschenswerten Heterogenität verloren. → Schwächung des Innovationssystems.



Szenario: Zurück zur „Normalität“ der frühen 1970er Jahre vor der Überlast (Reaktionäres Szenario)

- ▶ **Pro:** Wieso Mittel kürzen? Die Überlast der Hochschulen während der letzten Jahrzehnte war eine bewusste Strategie der Politik („Untertunnelung“ des Studentenberges). Bei Rückgang der Studentenzahlen Wiederherstellung des Ausgangszustandes Anfang der 1970er Jahre.
- ▶ **Contra:** Universitäten der frühen 1970er Jahre kein geeigneter Referenzmaßstab, da
 - Westdeutsche Hochschulen Anfang der 1970er Jahre nicht besonders leistungsfähig und effizient waren.
 - Der Wissenschaftsbetrieb hat sich seitdem grundlegend verändert.
- ▶ Offenbar **politisch nicht durchsetzbar!**



Pro-aktives Szenario

Verstärkte Übernahme von Aufgaben in den Bereichen Forschung, Wissenstransfer und Weiterbildung sowie Wirksamwerden in gesellschaftlichen Bereichen.

Argument: Der Aufgabenbereich der Hochschulen umfasst wesentlich mehr als die Ausbildung von Studenten.

Weitere **Aufgaben und Wirkungen:**

- ▶ Forschung als Vorleistung für die private Wirtschaft
- ▶ Transfer
 - Absorption von Wissen („Antennenfunktion“)
 - FuE-Kooperation
 - Förderung von Entrepreneurship, insbesondere von innovativen Gründungen
 - Bereitstellung von Expertise, ...



Empfehlungen: Was kann / sollte wer tun?

Es handelt sich um vorläufige Überlegungen, die wir als Anregung zur Diskussion stellen! Uns liegt daran, IHRE Ansicht und Ideen zu erfahren!

Zwei Adressaten

- Wissenschaftspolitik
- Hochschulen



Handlungsempfehlungen für die Wissenschaftspolitik I

- **Überdenken der Rolle der Hochschulen in der Region.**
Geringere Gewichtung der der Studentenzahlen im Rahmen der Mittelzuweisung. Verstärkte Berücksichtigung der Rolle von Hochschulen als „regionale Wissensagenturen“.
 - ⇒ Veränderung des Kennziffersystems zur Steuerung der Hochschulen.
- **Angemessene Berücksichtigung des Hochschultyps und der Fächerstruktur** bei der Verteilung staatlicher Mittel (Fachhochschule, Universität, Geistes- und Sozialwissenschaften vs. Ingenieur- und Naturwissenschaften).



Handlungsempfehlungen für die Wissenschaftspolitik II

- **Wissenschaftspolitische Rahmenbedingungen** zur aktiven Gestaltung und Nutzung der regionalen Wirkungen der Hochschultätigkeit optimieren.
 - ▶ Mehr Autonomie für die Hochschulen und damit mehr Wettbewerb. Stärkere Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft in Starke und Schwache erwünscht?
 - ▶ Flexibilisierung des Dienstrechts (Flexibilisierung der Lehrdeputate, Erleichterung eines „Seitenwechsels auf Zeit“, etc.).



Handlungsmöglichkeiten für die Hochschulen

- **Stärkere Profilbildung und Spezialisierung** mit dem Ziel einer stärker überregionalen / internationalen Ausstrahlung.
Für kleine Hochschulen wichtiger als für große Volluniversitäten?
- **Verstärktes Engagement im Bereich des Transfers** einschließlich der Förderung von Entrepreneurship.
Institutionelle Rahmenbedingungen?
- **Verstärktes Engagement in der Weiterbildung** (nicht für alle Fächer gleichermaßen geeignet).
Institutionelle Rahmenbedingungen?
- **Einwerbung eigener Finanzierungsbeiträge** (Stiftungsmodell, Transfergesellschaften, Drittmittel).
- **Verstärktes gesellschaftspolitisches Engagement der Hochschulen in der Region.**



Unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Fächer und Hochschultypen

• Unterscheidung

- ▶ „Traditionelle“ Universitäten vs. Fachhochschulen.
- ▶ Große und kleine Universitäten bzw. Fachhochschulen.
- ▶ Spezialhochschulen (Verwaltungs-, Pädagogische-, Kunst- und Musik-, Sport-, Theologische Hochschulen).

• ...



Welche Größenvorteile sind für welche Typen von Hochschulen relevant?

- In welcher Hinsicht sind große Hochschulen grundsätzlich „besser“ als kleine Hochschulen? Z.B. Forschung, Lehre,
- Wo liegt die kritische Mindestgröße für welchen Typ von Hochschule?
-



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!





Institut für Hochschulforschung
Halle-Wittenberg



Friedrich-Schiller-Universität Jena

seit 1527

Institut für
Wirtschaftsforschung Halle



20
RegDemo

Probleme der Praxis

- Landes**haushalt**sentwicklungen
- **fragmentierte** Entwicklungen
- Hochschulen **unter Druck**
- **traditionelle** Leistungsstruktur – **neue** Herausforderungen



Probleme der Theorie

- **schwankender Grund:**

Modernisierungstheorien: Wachstum
metropolitane Konzepte – periphere Anwendungen

- **Eigenlogiken** Hochschule und Region:

Hochschule als Expertenorganisation
Regionalentwicklung jenseits der Planung
Planungsresistenzen im Quadrat



Hochschulen als (Teil der) Problemlösung

- vglw. **stabil**
- **Substitution** fehlender Innovationspotenziale
- regional benötigte **Expertise**
- **Verödungshemmnis**
- **Hochschule + Region:**
schlichte Anwesenheitseffekte überschreiten
förderliche Kontexte + Adapter

